



150 Jahre Energieversorgung
- Stadtwerke Wernigerode GmbH.

Wernigerode, 3. Dezember 2016

Quellen: Wernigerode Der Stadtführer Schmidt Verlag, www.wernigerode-tourismus.de, www.wernigerode.de,
www.hausgeschichte-wernigerode.de, www.wikipedia.de



Anlässlich unseres Hochzeitstages, beschlossen wir ein Wochenende in Wernigerode zu verbringen. Es war einer der ersten frostigen Tage, wir parkten unser Wohnmobil am Schlossparkplatz Anger, der gute Parkmöglichkeiten bietet, wenngleich es abends/nachts etwas Trubel durch Nachtschwärmer geben kann.

Das hübsche Städtchen hat in der Vorweihnachtszeit seinen besonderen Reiz. Die Gassen sind hübsch geschmückt und der Weihnachtsmarkt lädt zum Bummeln und Genießen ein. Highlight war der Besuch des Restaurants "Zeitwerk" am Samstag Abend, das hohe Kochkunst von Robin Pietsch mit einem spannenden Menü bot.

Insgesamt lässt sich Wernigerode an einem Tag sehr gut erkunden, und bei schönem Wetter wären Wanderungen am Fuße des Harzes eine gute Ergänzung.





Wernigerode ist eine Stadt im Landkreis Harz (Sachsen-Anhalt). Nach Hermann Löns wird Wernigerode, wie beispielsweise im offiziellen Stadtmotto, auch als Die bunte Stadt am Harz bezeichnet.

Entstehung der Stadt

Über die genaue Entstehung des Ortes gibt es keine schriftlichen Quellen. Nach neuesten Forschungen bestehen keine – wie durch Eduard Jacobs und Walther Grosse angenommen – ursprünglichen Beziehungen zum Kloster Corvey (Weser) und dem dortigen Abt Warin, sondern der Ortsname weist vielmehr auf eine geschützte Rodungssiedlung hin.

Erstes Siedlungsgebiet war der Klint, wo sich eine Niederungsburg befand, die sogenannte Schnakenburg. 1805 wurden die Reste dieser Burganlage abgebrochen, als Teil davon ist nur noch das Haus Gadenstedt (Oberpfarrkirchhof 13) aus dem Jahre 1582 erhalten. Zu Zeiten der ersten Siedlung befand sich auf der Anhöhe des Klints noch der harztypische Urwald, der erst gerodet werden musste, daher auch der Namensteil „-rode“.

Der Ort wurde 1121 erstmals urkundlich in Zusammenhang mit dem hier ansässig gewordenen Grafen Adalbert zu Haimar aus dem Gebiet nahe Hildesheim erwähnt, der sich fortan Graf von Wernigerode nannte. Am 17. April 1229 wurde der Siedlung das Stadtrecht nach dem Vorbild von Goslar verliehen. Im Jahre 2004 feierte Wernigerode das Jubiläum der Verleihung des Stadtrechts vor 775 Jahren.

Durch Zuzug neuer Bewohner aus den umliegenden Dörfern bildete sich im 13. Jahrhundert am nordöstlichen Rand der alten Stadt eine neue Siedlung – die spätere Neustadt, eine Ackerbürgerstadt, die außerhalb der Umfassungsmauer der Altstadt lag. Die Johanniskirche wurde als Pfarrkirche der Neustadt Wernigerode im letzten Drittel des 13. Jahrhunderts im romanischen Stil gebaut.

Vom Spätmittelalter zur Neuzeit

Nach dem Aussterben der Grafen von Wernigerode in männlicher Linie durch den Tod des Grafen Heinrich 1429 wurde Wernigerode Sitz der Grafen zu Stolberg, die über Jahrhunderte hier die Oberherrschaft ausübten. Im Bauernkrieg 1525 wurden mehrere umliegende Klöster geplündert und teilweise zerstört, so insbesondere das Kloster Himmelpforten im heutigen Stadtteil Hasserode. Plünderungen im Dreißigjährigen Krieg und Zerstörungen durch Brände brachten großes Leid über die hier ansässige Bevölkerung.

Etwa 20 Menschen wurden in Wernigerode in Hexenprozessen von 1521 bis 1608 nachweislich zum Tod auf dem Scheiterhaufen verurteilt. Zu den Opfern der Hexenverfolgungen gehören Andreas Meinicke aus dem Eckertal (1581), Mette Fliß aus Drübeck (1583) und Katharina Bernburg aus Rohrsheim (1597).

Ab 1658 bestand in der Stadt das Gräfliche, ab 1893 Fürstliche Konsistorium Stolberg-Wernigerode, ein Mediatskonsistorium für die Leitung der lutherischen Kirche in der Grafschaft Wernigerode. Die lutherischen Kirchengemeinden im Gebiet der Grafschaft gehörten nach der Gründung der unierten Evangelischen Kirche in Preußen 1821 zu deren Kirchenprovinz Sachsen. Das Mediatskonsistorium jedoch bestand mit regionaler Zuständigkeit für diese Kirchengemeinden noch bis zur Auflösung 1931 fort, unterstand aber dem provinziellen Konsistorium in Magdeburg.

1714 musste Graf Christian Ernst zu Stolberg-Wernigerode in einem Rezess die Oberhoheit Brandenburg-Preußens über die Grafschaft Wernigerode anerkennen.

Von 1807 bis 1813 war Wernigerode in den Stadtkanton Wernigerode des Königreichs Westphalen integriert, bevor die Stadt dem neugebildeten preußischen Kreis Osterwieck der preußischen Provinz Sachsen zugeordnet wurde. Erst nach Einspruch des Grafen Henrich zu Stolberg-Wernigerode wurde Wernigerode 1825 wieder Sitz eines eigenen Landkreises innerhalb des Regierungsbezirks Magdeburg.

Am 29. März 1847 fiel ein Teil der Stadt, vor allem das Heideviertel, einem großen Brand zum Opfer. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts setzte in Wernigerode neben dem Tourismus die industrielle Entwicklung (unter anderem Maschinen- und Werkzeugbau, Elektromotoren, pharmazeutische Produkte, Schokolade, Schreibwaren, Baustoffe) ein, die zu einem wesentlichen Aufschwung der Stadt als Tourismuszentrum und Wirtschaftsstandort führten.

20. Jahrhundert

Während des Zweiten Weltkrieges wurden in den Rautal-Werken GmbH, die 1938 zu einer modernen Leichtmetallgießerei ausgebaut worden waren, Zulieferteile für die Rüstungsindustrie gefertigt, vornehmlich durch Zwangsarbeiter und KZ-Häftlinge. Diese lebten in einem Barackenlager am Ziegenberg. 1942 wurde ein weiteres Barackenlager am Veckenstedter Weg 23 errichtet, das 1943 zu einem Außenlager (Tarnbezeichnung „Richard“) des KZ Buchenwald umfunktioniert wurde. Von anfänglich 95 Häftlingen steigerte sich die Belegung bis auf 800 Personen, die vor allem beim Bau von Luftschutzzellen am Galgenberg eingesetzt wurden. Die Häftlinge vom Veckenstedter Weg wurden im Dezember 1944 in das Lager „Steinerne Renne“ verlegt, das im Stadtteil Hasserode von den Wernig-Werken genutzt wurde. Sie gehörten zum Produktionskomplex des Dessauer Junkers-Konzerns, der 1944 die Genehmigung bekam, einzelne Abteilungen aus Magdeburg und Köthen in die Gebäude der Argenta-Schokoladenfabrik im Wernigeröder Vorort Hasserode zu verlegen. Dort sollten Teile des Strahltriebwerks Jumo 004 hergestellt werden. Die 500 Häftlinge wurden kurz vor Eintreffen der US-Truppen in Richtung KZ Theresienstadt in Marsch gesetzt, wo nur noch 57 lebend ankamen.

Am Brockenweg 1 befand sich vom 1. September 1937 bis zum 13. Mai 1945 das Lebensbornheim Harz, das von der SS-Organisation Lebensborn e.V. betrieben wurde.

Während der „Big Week“ griffen B-17-Bomber der USAAF am 22. Februar 1944 die Stadt als Gelegenheitsziel („Target of opportunity“) an. Bei dem Luftangriff mit 19 Maschinen kamen über 200 Menschen zu Tode. Viele Gebäude der Stadt in der Neustadt rund um die Johanniskirche wurden zerstört, darunter auch das repräsentative Brau- und Bürgerhaus Breite Straße 78, dessen beide obersten Geschosse nicht wieder errichtet wurden. Der Westteil der Orangerie wurde schwer beschädigt.

Anfang April 1945 erhielt Oberst Gustav Petri als Stadtkommandant den Befehl, die Stadt gegen die anrückenden Einheiten der US-Armee zu verteidigen. Da er diesen Befehl verweigerte, konnte die Stadt fast kampfflos übergeben werden. Petri wurde daraufhin am 12. April bei Drei Annen Hohne standrechtlich erschossen. Die Stadt blieb unversehrt.

Maßstab 1 : 7 500 / 4 cm = 300m



- Parkplatz - Parkhaus
- Einbahnstraße
- Wohnmobilstellplatz
- WC - versehrtengerecht
- Gedenkstein
- Touristinformation
- Postfiliale
- Museum - Kirche
- Citybus-Netz m. Hst.
- Hst. Schlossbahnen
- Fußgängerzone
- Stadtmauer

- 1** Historisches Rathaus
- 2** Gothisches Haus
- 3** Harzmuseum
- 4** Sylvestrikirche
- 5** Schiefes Haus
- 6** Gadenstedtsches Haus
- 7** Kleinstes Haus
- 8** Halbschalentürme (2)
- 9** Liebfrauenkirche
- 10** Café Wien
- 11** Marktstraße 1-3
- 12** Feuerwehrmuseum
- 13** Krummsches Haus
- 14** Krelische Schmiede
- 15** Johanniskirche
- 16** Alte Kapelle
- 17** Ständerbau
- 18** Westerntorturm

ISBN 978-3-928977-08-1

9 783928 977081

EUR 5.00



1. Historisches Rathaus

1277 wurde erstmals ein Spielhaus (Speelhus) erwähnt um 1420 als eingeschossiger Massivbau errichtet

1427 schenkte Graf Heinrich der Stadt das Spielhaus - die Wernigeröder hatten damit einen großen Saal für Rechtspflege, Beratungen, Festlichkeiten, Theater und Hochzeitsfeiern (Auf dieses Ereignis geht das jährlich stattfindende Festessen "vasten-colleg" zurück)

1494 - 98 Fachwerkaufstockung einschließlich der 2 Türme am Giebel des Spielhauses

1498 Abschluss der Bauphase durch den Zimmermeister Thomas Hilleborch. Da die Räumlichkeiten nicht ausreichten, kaufte der Rat 1530 das Schierstedtsche Haus dazu

1541 Beschlussfassung, dass kein neues Rathaus errichtet werden soll, sondern das bisherige Spielhaus dafür genutzt wird

1539 - 44 Umbau des Spielhauses zum Rathaus nach Entwürfen und unter Bauleitung von Zimmermeister Simon Hilleborch, Sohn von Thomas Hilleborch

1584 Bürgermeistererker (Renaissance)

1698 Anbau einer Accisestube an der Nordostecke des Rathauses
Geschichte des Wernigeröder Rathauses

1699 - 1713 neuer Glockenturm,
weitere Instandsetzungsmaßnahmen
am Haus

1847 Verkleidung der oberen
Turmgeschosse mit Schiefer

1873 - 75 größere Umbauten, u.a.-
Vergrößerung der Fenster - Abbruch
der Accisestube - Umbau des
Festsaaes zu Büroräumen

1889 Beschluss zur
Wiederinstandsetzung des alten
verwahrlosten und verbauten
Ratskellers

1936 - 39 grundhafter Um- und Ausbau
des Rathauses, u.a. -
Ratsherrensitzungssaal, neue
Verwaltungsräume und Sparkasse
wurden errichtet
- Bürgermeistererker wurde eingebaut

1984 Fertigstellung der Innenarbeiten
durch den Stadtbaurat E.W. Deistelin
den letzten 14 Jahren erfolgten
umfassende Renovierungs- und
Sanierungsarbeiten, u.a.
- Erneuerung des Putzes sowie des
Außenanstrichs
- Neueindeckung mit Schiefer
- Neugestaltung des Ratskellers

2007 wurde ein Fahrstuhl in das
Treppenhaus integriert um die
Barrierefreiheit größtmöglich
gewährleisten zu können

2009 - 2010 Neueindeckung des
ehemaligen Sparkassenflügels mit
spanischem Schiefer













Tourist - Information



Reichtum soll man
zwar nicht lieben
mag ihn - wenn er
kommt doch lassen



Mag ihn in sein
Haus zwar nehmen
aber nicht ins Herze
lassen (FALGAU 1654)



TOURIST INFORMATION

Öffnungszeiten:

Montag - Freitag	9:00 - 18:00 Uhr
Sonntag	10:00 - 16:00 Uhr
Samstag / Feiertag	10:00 - 11:00 Uhr

Barrierefreier Zugang

Stadtplan mit Umweltinfos

Harz



2. Gothisches Haus

- 1360 Es gibt eine erstmalige Erwähnung in einem Zinsregister als großes Haus auf dem Markt beim Spielhaus (Rathaus).
- 1534 Besitzer ist Johann Adenbüttel. Nach dem Stadtbrand von 1528, wobei das Rathaus vernichtet wurde, wird dort das neue Rathaus eingerichtet und bleibt es bis 1538.
- 1538 Wilhelm Curio Reifenstein übernimmt das Haus.
- 1848 Samuel Gottfried Erxleben eröffnet die Gastwirtschaft „Zum Gothischen Haus“.
- 1854 Nach dem Tod von Samuel Gottfried Erxleben übernimmt der Kaufmann Ernst Eckerlin das Haus. Er vollzieht einen ersten Umbau.
- 1865 Der Oberkellner Karl Jung übernimmt Besitz und Leitung des Hauses.
- 1869 Das Gothische Haus kommt in den Besitz der Familie Fricke. Diese Familie Fricke besitzt das Haus fast 100 Jahre lang bis 1965. Das Haus wurde durch mehrere Ankäufe von Nachbarhäusern noch weiter zum Klint hin erweitert.
- 1897 Das „Hotel Gothisches Haus“ wird umgebaut. Bei diesem Umbau wird der Figureschmuck



neu geordnet. Außerdem wurden an der Front zum Markt zwei Inschrifttafeln angebracht. An der Brandmauer zum Markt 3 hin wurde die Erinnerung aufgeschrieben, dass an dieser Stelle der vom Nikolaiplatz bis an das Westertor umgreifende Stadtbrand zum Stehen gebracht wurde. Die andere Inschrifttafel erinnert daran, dass in diesem Haus am 17. Mai 1547 Philipp Melanchton und etliche Tage danach eine freundliche gastliche Zuflucht fand. Seit diesem Jahr liegen auch Angaben über die Hotelkapazität vor: In 25 Zimmern werden 50 Betten zur Übernachtung angeboten. Nach Ankauf des Hauses Klint 2 steigt 1901 die Zimmeranzahl auf 40 mit insgesamt 80 Betten. Damit zieht das „Hotel Gothisches Haus“ dem „Hotel Weißer Hirsch“ gleich. Die Anzahl von 80 Betten bedeutet 1910 überhaupt das Höchstangebot in Wernigeroder Hotels.

- 1937 Das Gothische Haus wird neu eingerichtet.
- 1965 Das Hotel wird an den HO Hotel- und Gaststättenbetrieb verkauft.
- 1988 Die Generaldirektion Berlin des Reisebüros der DDR erwirbt das Hotel.
- 1989 Es beginnen umfassende Abbruch- und Neubauarbeiten am Hotel. Heute ist das „Hotel Gothisches Haus“ ein 4-Sterne Hotel und gehört zur Travel-Charme Kette.



Hotel
Gothisches Haus

Die Stuben
Winkler 1360
Hockengang

Hotel Gothisches Haus

★★★★





3. Harzmuseum

Das 1821 als Wohnhaus errichtete Gebäude des Harzmuseums blieb bis 1918 in Privatbesitz und nahm danach städtische Behörden wie Polizei und Bauverwaltung auf.

Seit 1955 beherbergt es im Obergeschoss das Museum.

Das erste Museum der Stadt Wernigerode war das am 31. Juli 1897 eröffnete "Fürst-Otto-Museum".

Es war eng mit dem Besitz des Fürsten verflochten und durch dessen Bankrott gefährdet.

Dank des Engagement des Geschichts- und Museumsvereins konnte es als Heimatmuseum erhalten und von 1931 bis 1945 im sogenannte Pächterwohnhaus des Vorwerks untergebracht werden.

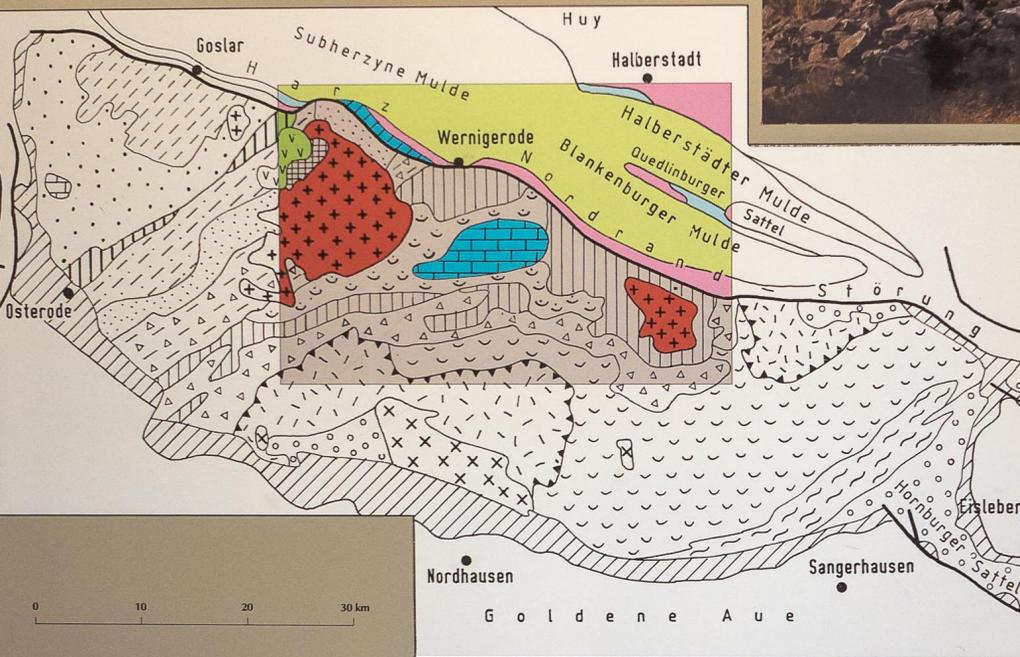
Nach den Kriegswirren wurde es am 12. Oktober 1946 wieder eröffnet.

Danach aber erfolgte eine Umlagerung der Bestände auf das Schloss, wobei in den folgenden Jahren Veränderungen am Bestand vorgenommen wurden und Verluste auftraten.

Nach umfangreichen Rekonstruktions- und Sanierungsarbeiten konnte das Museum am 15. Mai 2001 mit einer neuen Dauerausstellung wieder eröffnet werden.

Sie gliedert sich in den Gebäudeteilen in einen stärker naturwissenschaftlich und einen mehr auf Stadtgeschichte sowie die Harzkunst orientierten Bereich.

Geologische Karte: Wernigerode und Umgebung



Legende

	Kreide		Saecker Mulde, Lonsauer Sattel
	Jura		Blankenburger Zone, allgemein
	Trias		Blankenburger Zone, Rutschmassen
	Zechstein		Elbingeröder Komplex, Berg - Winterberg
	Oberharz Diabaszug		Tanser Zone
	Granite		Südharz-Selle Grauwacke (Ostharzdecke)
	Gabbro		Harzgeröder Zone
	Ackerbruchberg, Zug		Eckergneis, Kyffhäuser knospen





Bergfest in Clausthal-Zellerfeld

Pochwerk

Pumpenlage

Erzmühle

Silberhütte

über Tage

Schützer

Wasserkunst

Bergschmiede

unter Tage

Bewitterung

In der Sohle

Arbeiten vor Ort

Bergschreiber

Haspelanlage

Radkranz

Förderkranz

Böckeranlage





Die Entwicklung des Fachwerks ging über Bauten mit eingegrabenen Pfosten und Ständerbauten bis zur vollendeten Stockwerkkonstruktion. Bei der Ständerbauweise reichen die Ständer des Hauses über mehrere Geschosse. Bereits im 14. Jahrhundert begann man jedes Stockwerk für sich konstruktiv aufzubauen, also die senkrechten und schrägen Hölzer nur noch stockwerkhoch zu montieren. Die Grundstruktur eines Fachwerkbaus ist über die Jahrhunderte gleich geblieben. Auf einem Sockel, der Fundament, Keller und steinernes Untergeschoss sein kann, liegt die Grund- oder Saumschwelle. Gemeinsam mit den Ständern und dem oberen Rähmbalken bilden sie den Fachwerkrahmen. Waagerechte Riegel unterteilen die Gefache, schräg eingesetzte Hölzer dienen der Stabilisierung.

Schon zwischen 1550 und 1600 war die gesamte konstruktive Entwicklung des Fachwerks abgeschlossen, nur die Schmuckformen und -arten änderten sich noch bis in unsere Zeit.

Sinnbilder und Schmuckformen

Konstruktive Zeichen

Andreaskreuz



"Geb"-Runen Mätkreuz, bedeutet Mehrung des Besitzes



Raute



"Ing"-Runen, Zeichen für Gottheit, soll Fruchtbarkeit für Mensch, Tier und Feldfrucht bewirken



Rautenkreuz



Kombination von "Geb" und "Ing"-Runen, Zeichen für Fruchtbarkeit und Mehrung, für Beständigkeit und Pflege von Besitz und Erbe



Feuerbuck



Zeichen für die göttliche Kraft des Feuers, zugleich Schutz vor dem Feuer



Wilder Mann



"Alhiz"-Runen, Kombination von "Y" und "Man"-Runen, Zeichen des Jahresaltars, soll Sicherheit und Segen für Haus, Hof und Familie bringen



Mann



"Man"-Runen, Zeichen für Zwillingsgott, das Aussteigen des Jahres, Vermehrung von Mensch, Vieh und Feldfrucht



Verkehrter Mann



"Yr"-Runen, Zeichen für Zwillingsgott, das Absteigen des Jahres, bedeutet Verarmung, Niedertgang, auch Reichtum



Winkelstrebe



"K"-Runen, soll Nachkommenschaft und die Folge der Geschlechter sichern sowie vor Krankheit schützen



Steigende Strebe



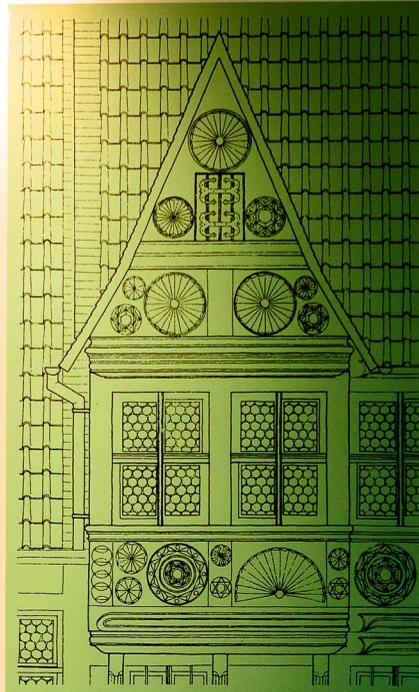
"Bar"-Runen, bedeutet aufsteigende Lebenslinie, von Geburt zur Reife



Fallende Strebe



"Balk"-Runen, bedeutet fallende Lebenslinie, von der Reife zum Tod



Dekorative Zeichen

Rosettentypen Rosetten sind Zeichen für Sonnenrad, Sonnenwagen, Sonnen- und Jahreslauf, beschwören den Segen des Feuers und Schutz vor Blitzschlag und Feuer



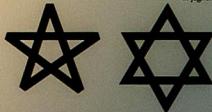
Muschelrosette

Fächerrosette

Palmettenrosette

Fünfstern

Pentagramm Dreieckfuß, Feinde- und Abwehrzeichen gegen Dämonen und Böses in jeglicher Form



Schuttern

Feinde- und Abwehrzeichen gegen Dämonen und Böses in jeglicher Form

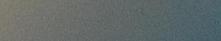


Spindel

Lauf der Sonne, Wechsel der Jahreszeiten, bedeutet Blitz und Feuerhitz sowie Feuerwegen

Fachband

Feind für Dämonen, Schutz vor dem Bösen in jeder Form



Fachwerkbauten haben ihren Reiz auch durch den Reichtum und die Vielfalt an Schmuckformen.

Viele haben einen ursprünglichen, heute kaum noch bekannten Sinnbildgehalt. Ein Teil der Zeichen geht auf germanische Runen (Futhork/Alphabet) zurück, die aus altilatunischen Schriften abgeleitet sind. Sie dienten auch als Heils-, Bitt- oder Glückszeichen. Die Sinnzeichen sind in die Konstruktion des Fachwerks eingebunden oder als Dekor in das Holz eingeschnitten.

Im 16. Jahrhundert, nach der Reformation, wurden die Zeichen mit „magischer Kraft und Wirkung“ gezielt eingesetzt und meist mit dem Bauherren abgesprochen.

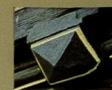
Im frühen 18. Jahrhundert, in der Zeit des Barock beginnend, finden sie nur noch als Schmuckformen Verwendung.

Schmuckzeichen



Schiffkähle
Kante des Balkens, eine schiffähnliche Vertiefung

Balkenköpfe

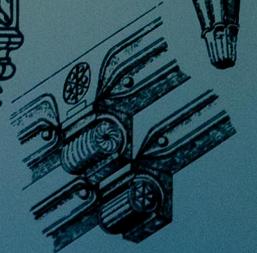


Diamantquader
pronahelwärtige Zuspitzung des Balkens

Madam
als Schreckensmasken bedeuten sie Schutz und Abwehr



Konsolen
mit Wölbungen oder Rundstäben, mit figürlichem Schmuck





Marktplatz in Wernigerode, 1861
Charles Hoguet (1821-1870)

1332
1861
MARKTPLATZ IN WERNIGERODE
VERKÄCHTNISSE
DER FRAU THAUENELCK GOVERTS,
GER. HUCHWÄLCKER, 1861



Gesamtansicht von Wernigerode nach dem Stadtbrand von 1847
Kopie nach Ernst Helbig (1802-1866)



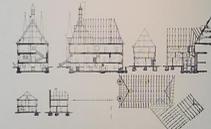
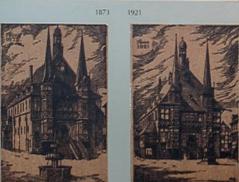
Kunstgussöfen, 19. Jahrhundert
Fürst-Stolberg-Hütte Ilseburg





Das Rathaus in Wernigerode

- 1277 Erste urkundliche Erwähnung
- 15. April 1427 Graf Heinrich schenkt das Spielhaus der Stadt
- bis 1450 Neubau des Spielhauses als massiver Bau mit Vordach
- 1492 – 1498 Fachwerkaufstockung unter der Leitung Andreas Sprengels
- 1498 Übernahme der Bauleitung durch Thomas Hillebrecht
- vorleiste dem Rathaus sein typisches Aussehen
- 15. Juni 1498 Übergabe des fertiggestellten Spielhauses an den Rat
- 1539 – 1544 Umbau zum Rathaus unter Leitung von Simon Hillebrecht
- 1873 – 1875 Umbau am Rathaus
- 1936 – 1939 Lim- und Erneuerungsarbeiten (Anbau der Sparkasse)



Ausstellung Krippen der Welt





4. Sylvestrikirche

Die Gründung der St. Sylvestrikirche auf dem Klint (ältester Teil von Wernigerode) geht auf die große Missionstätigkeit der Benediktiner des Kloster Corvey/Weser zurück.

Von dieser ersten kleinen Kirche ist nichts mehr erhalten. Doch von dem nachfolgenden kreuzförmigen, dreischiffigen romanischen Bau (um 1100) stehen noch die Pfeiler im Innern der Kirche. Die letzten großen baulichen Veränderungen erfuhr sie 1880-1886, wobei der neogotische Turm entstand. Die ursprünglich romanische Flachdecke wurde aus statischen Gründen wieder eingezogen und kommt der Akustik besonders bei Kirchenkonzerten zugute.

In der Kirche befinden sich viele außergewöhnliche Kunst- und Gebrauchsgegenstände, z.B. zwei Glocken von 1297 und 1500, Epithaphien aus 5 Jahrhunderten, Textilien (ab 1520), ein Eichbohlenschrank (13. Jh.), eine Barockorgel von 1790. Der gotische Altar (Brüssel 1480) in Verbindung mit einem Kruzifix (um 1300) zieht die Blicke auf sich. Die Kirche lädt ein zur Ruhe und Andacht im Betrachten, aber auch zu regelmäßigen Sonntagsgottesdiensten und wöchentlichen Kirchenkonzerten im Sommer, Sie ist für Trauungen sehr beliebt.







5. Schiefes Haus

Wäre der Schiefe Turm von Pisa so schräg wie das "Schiefes Haus" in Wernigerode, würde er schon lange nicht mehr stehen. Das "Schiefe Haus" in Wernigerode hat mit seinen 7 Prozent fast eine doppelte Neigung wie der weltberühmte Turm in Pisa. Das Haus wurde 1680 in der heutigen Gestalt gebaut. Allerdings war es damals noch nicht in Schiefelage. Das Gebäude wurde als Walkmühle speziell für die Tuchmachergilde errichtet. Die Strömung des damals noch offenen Mühlgrabens umspülte die Grundmauer. Daraufhin senkte sich die Ostfassade des Hauses und somit entstand das "Schiefes Haus" in Wernigerode. Das Haus wird heute als Museum und Galerie genutzt.





6. Gadenstedtsches Haus

Eine weitere Sehenswürdigkeit in Wernigerode ist das Gadenstedtsche Haus am Oberpfarrkirchhof gegenüber der St. Sylvestrikirche. Das Haus wurde von Dietrich von Gadenstedt 1582 erbaut. Das Auffälligste an diesem Gebäude ist der vorragende Erker im Stil der Hochrenaissance. Das massive Untergeschoss deutet auf den Reichtum seines Erbauers hin. Denn nur wer reich an finanziellen Mitteln war konnte sich ein Erdgeschoss aus Steinen bauen lassen.







7. Kleinstes Haus

Es liegt in der Kochstraße 43 und wurde 1792 errichtet. Neben Rathaus Wernigerode und Schloss Wernigerode gehört es zu den bekanntesten Gebäuden der Stadt. Das Haus wurde nahe der ehemaligen Stadtmauer in einem ehemaligen Handwerkerviertel errichtet.



Je näher die Bebauung damals der Stadtmauer lag, desto ärmer waren die Bewohner. Die damaligen Bauherren des Hauses sparten sich die Giebelwände und zwängten das kleine Haus in eine 2,95 m breite Baulücke zwischen zwei Nachbarhäusern. Die Traufhöhe des Hauses beträgt 4,2 m, die Haustür ist lediglich 1,7 m hoch.

Im Erdgeschoss besteht das Haus aus einer Diele und einer Küche, der erste Stock besteht aus einem 9 m² großen Wohnraum und das darauf gesetzte Dachgeschoss enthielt den Schlafraum. Die Toilette befindet sich an der Rückseite eines kleinen Hofes, hinter dem Haus. Die Raumhöhen betragen maximal ca. 1,90 m.

Als Bewohner belegt sind Röhrenbohrer, Tuchmacher und Schuhmacher. Bis zu elf Personen sollen in dem Häuschen gleichzeitig gewohnt haben. Es war bis 1976 bewohnt. Das Haus gehört heute der Stadt Wernigerode. Heute befindet sich darin ein kleines volkskundliches Museum.







8. Halbschalentürme (2)

Zur ehemaligen Stadtbefestigung gehören auch die Halbschalentürme. In früheren Zeiten hatte die Stadt drei Stadttore und dreiunddreißig Halbschalentürme. Diese sind aus Rogenstein gemauert, hatten eine Höhe von 8 bis 10 m und ein in Schiefer gedecktes Spitzdach mit einer Wetterfahne, welche meistens ein Zunftwappen zeigte. Die einzelnen Abschnitte der Stadtmauer wurden nämlich einzelnen Gewerken oder Zünften zugeteilt.







9. Liebfrauenkirche

Die Liebfrauenkirche, an der von Nordhausen kommenden Harzstraße – einer wichtigen Handelsstraße – gelegen, wurde erstmals 1230 erwähnt. Mit der Gründung des Chorherrenstiftes an der Sylvestrikirche ging der Rang der Stadtkirche an die inmitten des Wohnbezirks der Handwerker und Bauleute befindlichen Liebfrauenkirche über. 1751 wurde sie bei einem großen Stadtbrand ein Raub der Flammen. Von 1756 bis 1762 erfolgte der Wiederaufbau unter der Bauleitung von Dietrich Benjamin Nicolai als rechteckige Saalkirche im Barockstil. Die Holzdecke ist eine als „hölzerner Himmel“ gestaltete Brettertonne. Die Festseite mit der Orgel und dem Haupteingang befindet sich im Osten, der hölzerne Kanzelaltar steht an der Südseite. Ihm gegenüber befindet sich auf der Nordseite ein großes hölzernes Kreuzifix. Der Turm wurde 1841 fertig gestellt und trägt vier kleine Spitzhelme. Er kann täglich besichtigt werden und bietet einen wunderschönen Blick über die Stadt. Die Innenausstattung der Kirche ist ganz in Holz gehalten mit umlaufenden Logen. Das Gestühl ist in Längs- und Querreihen um den Kanzelaltar angeordnet. Im Zentrum steht ein gotischer Taufstein. Die Orgel wurde 1765 gebaut, der Orgelprospekt (Gehäuse) 1783. 1862 baute die Orgelbaufirma Sauer aus Frankfurt ein neues Instrument mit romantischen

Klang. In der Liebfrauenkirche findet sonntäglich um 10 Uhr Gottesdienst statt. Sie wird auch häufig für Konzerte genutzt.

Von April bis Oktober ist die Kirche täglich geöffnet, montags bis sonnabends von 10.30 Uhr bis 12.30 Uhr und von 14 Uhr bis 16 Uhr, sonntags von 14 Uhr bis 16 Uhr.



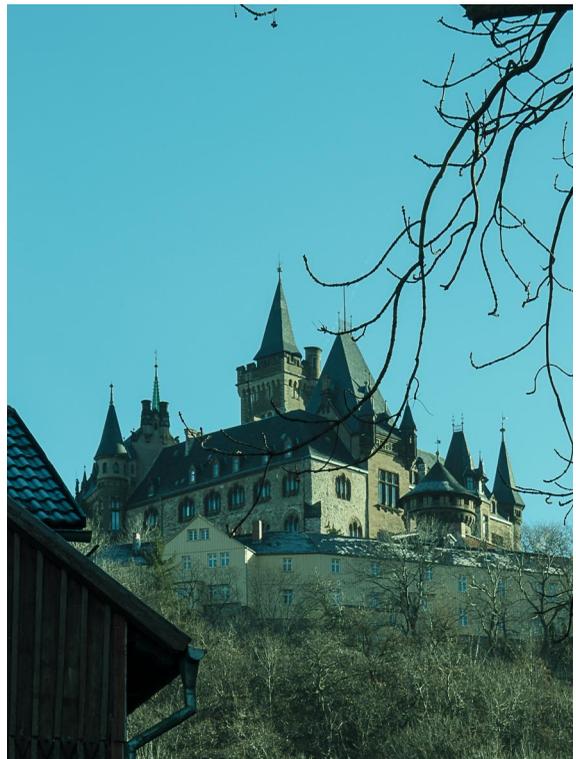
CHRISTIANUS BARR.
HENRICUS HERRMANNUS
STILIAUS FRIDERICUS

- 1.1 km
- 1.2 km
- 0.6 km
- 0.7 km
- 0.4 km
- 0.4 km
- 0.4 km
- 0.4 km

Informational sign with text and graphics, likely a map or local guide.

Informational sign on the church wall.











10. Café Wien

Das Wohn- und Geschäftshaus Café Wien in Wernigerode, Breite Straße 4, ist ein unter Denkmalschutz stehendes Baudenkmal. Der im Jahr 1583 errichtete Fachwerkbau zählt zu den ältesten Bauwerken der Stadt. Seit 1897 beherbergt er eine Konditorei bzw. ein Café. Seit den 1950er Jahren firmiert es unter dem Namen der österreichischen Hauptstadt: Café Wien.

1583 bis 1926

Seit das äußerlich zweigeschossige Fachwerkhaus im ausgehenden 16. Jahrhundert errichtet wurde, überstand es unter anderem den großen Stadtbrand von 1751, nach dessen Ende 190 Häuser neu aufgeführt wurden und als Folge auch verschiedene Engstellen beseitigt wurden,[1] auch die einschneidenden geschichtlichen Umbrüche des 20. Jahrhunderts.

Bis zum Ende des 19. Jahrhunderts diente das Objekt unter verschiedensten Besitzerfamilien, darunter der Brauer Saatze, Ausgangs des 18. Jahrhunderts oder die Klempnerfamilie Brauckhoff, während des zweiten und dritten Drittels des 19. Jahrhunderts, als Heimstatt unterschiedlichster kleingewerblicher Betriebe. 1897 nahm es der Bäcker und Konditor Wilhelm Hauer in Besitz, ihm folgte sein Sohn Hermann. Aus dieser Tradition heraus wurde es auch Hauersches Haus und das eingerichtete Lokal Café Hauer genannt. Und das auch weit über den Zeitraum hinaus, in dem sie selbiges führten.

1926 bis 1951

Nach fast drei Jahrzehnten wechselte das Café den Besitzer. Ab dem 1. April 1926 führte der Konditormeister Hans Siegemund[3] das Café, auch über die Zeit des Nationalsozialismus und den Zweiten Weltkrieg hinweg, dessen Folgen in Form von Fliegerangriffen der Alliierten auch in Wernigerode und unweit des Café Wien zu Verlusten im historischen Baubestand führte. So feierte im Januar 1938 Ernst Barlach seinen 68. Geburtstag bei Siegemund. Ebenso wie einst Hermann Löns hier einkehrte, der zwei Jahre nach seinem Besuch 1907, eine Veröffentlichung mit dem Titel Die bunte Stadt am Harz folgen ließ, den heute die Stadt als Werbeslogan nutzt.

Mit dem Ende des Dritten Reichs fiel Wernigerode nach kurzzeitiger amerikanischer und anschließend britischer Besatzung an die Sowjetische Besatzungszone (SBZ), bis am 7. Oktober 1949 aus dieser die Deutsche Demokratische Republik (DDR) hervorging. Nur zwei Jahre darauf nahm 1951 die Zeit der selbständigen Leitung durch Siegemund ihr abruptes Ende.

1951 bis heute

Mit der Überführung des „Café Hauer“, denn unter diesem Namen firmierte das Wernigeröder Lokal auch während der 1940er Jahre, unter das Dach der 1948 gegründeten Handelsorganisation (HO) ging de facto dessen Verstaatlichung einher. Siegemunds 1933 geborene Tochter Marga begann am 22. August 1952 als Angestellte für 90 Pfennig (DDR-Mark) Stundenlohn bei der HO, im zuvor väterlichen Betrieb. Die Kaffeehausstradition hingegen sollte fortan unter dem neuen Namen „Café Wien“ fortleben, zu Beginn noch mit dem Ladenschild–Schriftzug „HO Kaffee Wien HO“.

Erst mit der Wende und der bevorstehenden Wiedervereinigung war hier eine Änderung zu realisieren. Seit dem 1. Juli 1990 steht das „Café Wien“ wieder im Besitz von Marga Siegemund.





11. Marktstraße 1-3

Das Anwesen an der Marktstraße 1 besteht aus 7 Häusern, die um einen Innenhof herum gruppiert sind. Die Gebäude stammen aus dem 15. bis zum 19. Jahrhundert.

Der kleine Kunsthandwerkerhof in der Marktstraße lädt alle Gäste der Stadt Wernigerode zu einem kleinen Rundgang durch seine Geschäfte ein. Das Glasstudio "Träume in Glas", die Naturwerkstatt Hübner, der Werkstattladen "Harzer Stricksachen" sowie die kleinste Porzellanmanufaktur Europas laden zu einem Streifzug über den Kunsthof ein. Im Kunsthandwerkerhof ist eine äußerst seltene Weinrebe der Sorte "Blaufüßig drehende Wanderranke" zu finden. Es wird erzählt, dass Goethe bei seinem Aufenthalt im Harz und Wernigerode im Jahre 1777 nach einer ausgiebigen Zechtour durch die Gasthäuser der Stadt sich in diesen Hof verirrt. Er soll gestützt durch seinen Sekretär Eckermann die Weinrebe ausgiebigst "bewässert" haben.







12. Feuerwehrmuseum

Das Museum zur Geschichte der Feuerwehr in Wernigerode. Die Besucher erwartet auf einer Ausstellungsfläche von ca. 200 m² eine Sammlung von historischen Gerätschaften, welche im Einsatz der Feuerwehr in Wernigerode waren. Neben den vielen kleinen Exponaten, Spritzen und Karren sticht das größte Exponat des Feuerwehrmuseums hervor. Ein LF 15/TS 8 Opel Blitz mit Vorbaupumpe der Firma Feuerlöschgerätefabrik Hermann Koebe Luckenwalde aus dem Jahre 1939. Das Fahrzeug war bis 1975 im Einsatz der Feuerwehr und kann heute noch zu besonderen Anlässen auf den Straßen Wernigerodes gesichtet werden. Das Museum befindet sich im ehemaligen Feuerwehrgerätehaus inmitten der Altstadt von Wernigerode.



13. Krummelsches Haus



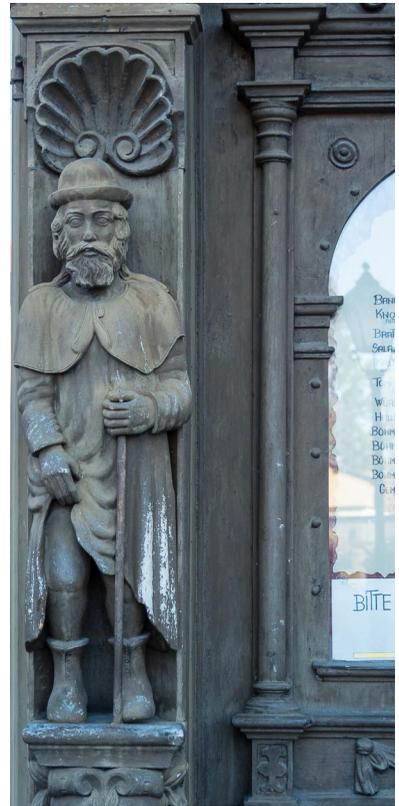


13. Krummelsches Haus

Das dreigeschossige barocke Fachwerkhaus wurde im Jahr 1674 errichtet. Bauherr war der Kornhändler Henricus Krummel, auch als Heinrich Grumel benannt, dessen Name neben Anna Borchert inschriftlich vermerkt ist. Neben den Namen sind bürgerliche Wappen dargestellt. In älteren Veröffentlichungen wird das Gebäude auch als Frankenfeld'sches Haus mit der Nummer 408 der Breiten Straße bzw. Krummel-Frankenfeld'sches angegeben.

Die oberen Geschosse kragen jeweils vor. Die Balkenköpfe sind mit als Fratzen dargestellten Gesichtsmasken, die Füllhölzer als Stäbe gestaltet. Die Fassade ist reich verziert, die Gefache unterhalb der Fenster der Obergeschosse sind mit allegorischen Reliefdarstellungen verziert. Im obersten Geschoss befinden sich die Darstellungen der Kontinente Europa und Asien sowie die Elemente Luft und Erde und ganz rechts das religiöse Thema Thuet Busse. Im mittleren Geschoss sind die Darstellungen, Gott liebt die Stadt um Gerechtigkeit, wohl mit einer die Stadt Wernigerode zeigenden Darstellung, der unbestechliche Richter, Afrika, des Menschen Sterblichkeit und Amerika zu sehen. Die beiden Erdteile wurden hier jedoch bereits beim ursprünglichen Einfügen gegenüber der Beschriftung vertauscht. In der Zeit um 1810 wurde in der mittleren Fensterachse im Erdgeschoss ein Auslagenfenster eingebaut.

Im Jahr 1875 wurden die ursprünglich im zweiten Obergeschoss befindlichen Speicherfenster und eine Tür entfernt und durch Fenster ersetzt. Im Erdgeschoss wurde ein Ladengeschäft im Stil des Neobarock eingefügt, dessen Fassade sich an der Gestaltung der übrigen Fassade orientiert. Die Schnitzarbeiten wurden von Gustav Kuntzsch ausgeführt. Das Auslagenfenster wurde dabei entfernt. Die Veränderung der Fassade wurde in der damaligen Zeit in der Öffentlichkeit kritisiert. Mehrfach versuchten spätere Besitzer des Hauses zwischen 1906 und 1952 die bemerkenswerte Fassade des Hauses zu verkaufen, was jedoch verhindert wurde. Aufgrund der starken Verzierung der Fassade, die die Fachwerkkonstruktion verdeckt, ging man in der Vergangenheit unrichtiger Weise davon aus, dass es sich bei dem Bau nicht um ein Fachwerkhaus handelt.





14. Krellsche Schmiede

Das Haus Breite Straße 95 bekannt als "Krell'sche Schmiede" wurde 1678 von Michel Krell in der Neustadt errichtet. Am 25. September 1645 erhielt er das Bürgerrecht in Wernigerode. Aus seiner schwäbischen Heimat brachte er das Stilelement der geschweiften Rauten mit und setzte es beim Bau seines Hauses ein.

Von 1678 bis 1837 war die Schmiede in Besitz der Familie Krell. Der Schmiedemeister Gottlieb Heinrich Ernst Krell verkaufte im Jahre 1837 das Haus Breite Straße 95 mit Hofraum, Stallgebäude und mit den Schmiedegerätschaften an den Schmiedegesellen Heinrich Michael Niehoff aus Langeln für 975 Taler in Gold. Bis 1975 war hier der Schmied Wilhelm Niehoff tätig. Daher dokumentiert der heutige Zustand den gewachsenen Bestand mit den unterschiedlichsten Einbauten und Modernisierungen der jeweiligen Zeit.

Hinter der Werkstatt befindet sich eine kleine fensterlose Küche und das Büro des Schmiedemeisters. In der Küche, die besichtigt werden kann, versorgte die Meisterin die Familie und Beschäftigten der Schmiede. Erst ab 1906 gab es in dieser fließendes Wasser.

Es ist kein Museum, sondern ein Handwerksbetrieb, welche seine Pforten für die Besucher öffnet. Viele Produkte können dort käuflich erworben werden.





15. Johanniskirche

Die evangelische St. Johanniskirche befindet sich am nordwestlichen Rand der historischen Neustadt und ist in ihrer Gesamtsubstanz die älteste erhaltene Kirche in Wernigerode. Die Kirche wurde im letzten Drittel des 13. Jahrhunderts gebaut. Zu den wertvollsten Ausstattungsstücken der Kirche gehört wohl der aus dem Jahre 1415 stammende vierflügelige Schnitzaltar im Chorraum. Der Taufstein aus dem Jahre 1569 mit einem Porträt des Reformators Martin Luthers ist ebenfalls ein Schmuckstück der St. Johanniskirche in Wernigerode.

In den Sommermonaten finden verschiedenste Veranstaltungen in der Reihe "Orgel zur Nacht" statt. Die berühmte Ladegast Orgel der Kirche, ein Dokument spätromantischer Orgelbaukunst in Deutschland, steht dabei im Mittelpunkt der Veranstaltungen.

Besichtigungszeiten:

Dienstag bis Sonnabend von 10.00 bis 12.00 Uhr und von 15.00 bis 17.00 Uhr

Sonntag von 11.00 bis 12.30 Uhr





Absinth

Mythos & Legende

Wissenswertes erwarten Sie hier

Essig Öle

Würze

Kräuter

Geschenkartikel

Benutzung
auf eigene Gefahr

Alsenburger



**Brockenhexen
Flughexen**

Ein Kräuterbuket, das aus 16 verschiedenen Kräutern, zum Beispiel Melisse, Pfefferminze, Rosmarin und Majoran besteht und einem alten Rezeptrezept hergestellt wurde. Das altsächsischen Kräuterbuket besteht aus 16 verschiedenen Kräutern, die in einem 42%igen Likör verarbeitet sind.

Nächste Tankstelle **hier im Geschäft**





16. Alte Kapelle



17. Ständerbau

Der schmucklose Bau in der Hinterstrasse 48 ist aus zweierlei Gründen interessant. Erstens weil es sich hierbei um das (wahrscheinlich) älteste erhalten gebliebene Haus der Stadt handelt. Zweitens handelt es sich hier um den einzigen Ständerbau unserer Stadt.

Es repräsentiert damit den Übergang von der frühmittelalterlichen Bauweise zum heutigen Fachwerk. Es gibt bei der Ständerbauweise keine Saumschwelle. Die Ständer ziehen sich von der Schwelle bis unter die Traufe. Die Deckenbalken werden innen eingezapft und von Knaggen oder Kopfbändern gesichert.

Ursprünglich handelte es sich um ein Einraumhaus, nach anderen Quellen um eine Scheune. Es wurde etwa um 1400 erbaut und das erste Mal 1438 zusammen mit dem Brunnen erwähnt (dat Hus bi dem Borme).

Die beiden Schleppegauben auf dem Dach sind neueren Ursprungs. Handwerker und Arbeiter bewohnten meistens dieses Haus.













18. Westerntorturm

Als Wernigerode bis zum späten Mittelalter auf eine starke Stadtbefestigung angewiesen war, spätere Militärtechnik machte sie dann überflüssig, verfügte Wernigerode außer der starken Stadtmauer über dreißig Halbschalentürme von denen einige sogar bedeckt waren und über vier doppelt bewehrte Stadttore, von denen das einzige noch erhaltene das Westerntor ist.

Es wurde im frühgotischem Stil errichtet und befindet sich, wie der Name schon sagt im Westen der Stadt Die Verdopplung dieser Wehranlage ist leider nicht mehr zu erkennen, weil der westlich davor gelegene Bau Mitte des neunzehnten Jahrhunderts abgerissen wurde. Diese vor dem Tor gelegene Anlage hatte zweierlei Bedeutung. Erstens hatten die Gegner im Verteidigungsfalle doppeltes Hindernis zu überwinden um in die Stadt einzudringen und zum Zweiten konnten hier Handelsleute und andere seriöse Reisende die Nacht verbringen, wenn sie es nicht mehr geschafft hatten, die Stadt vor der Schließung der Stadttore zu erreichen.

Der Westerntorturm, wie er sich uns heute darstellt, wurde als Toranlage 1356, nach anderen Urkunden 1279 zum ersten Mal urkundlich erwähnt. Auf einem quadratischen Grundturm, welcher aus anstehendem Rogenstein errichtet wurde, erhebt sich eine achteckige Turmspitze bis zur einer Höhe von 38 m. Sie ist von vier, so genannten Turmhäuschen, quadratischen Grundrisses beflankt. Diese tragen ein spitzes Zeldach, welche ebenso wie der große Hauptturm in vergoldeten Turmkapseln enden. Der Turm ist mit haltbarem Schiefer eingedeckt.

Warum der Turm nicht aus haltbarem Harzer Granit errichte wurde, erklärt sich aus der Tatsache, dass Granit, wegen seiner großen Härte zur damaligen Zeit noch nicht in solchen erforderlichen Mengen bezahlbar zu bearbeiten war. Unten im Turm befindet sich ein spitzbogenförmiger Durchlass von etwa vier Metern Höhe. Mit einer Leiter konnte der Türmer von hieraus seine Wohnung erreichen und im Gefahrenfall die Leiter nach oben ziehen.

Die Aufgabe des Türmers bestand darin, die Feuerwache über die städtischen Wälder zu übernehmen und bei drohender Kriegsgefahr die Bürger der Stadt durch Hornsignale zu warnen. Des Weiteren befand sich im Turm das so genannte „Bürgergehorsam“, eine zweifenstrige Arreststube, in der Bürger wegen leichter Vergehen ihre Strafe absaßen.



Zentmecke



Das Menü

*Es ist so jung und attraktiv
und fühlt sich frei, so frei wie ein Vogel.
Gartengemüse | Ei gebacken | Vinaigrette*

Ist unvergänglich und wichtig in der Welt.

*Schinken | Brotmahlzeit
Du bist so oft schon fast vergessen,
Winterspargel*

so sollte man dich viel öfter essen.

Petersilienwurzel

Das Wasser, dass ist dein Zuhause,

Forelle Teil 1

so schwimmst du unerbittlich gegen den Strom.

Forelle Teil 2

Sagt man dir nach, du könntest „heilen“,

Rote Bete

sollte man hier alles schätzen was Du uns gibst' t.

Backe

„Süß“ das kannst du ebenfalls,

Kürbis | noch mehr Kürbis ...

schließt Du den Magen, meint man jedenfalls.

Käse

Daheim für unsere Gäste von Herzen nur das Beste.

Salzig für daheim



